

Vierter Fastensonntag

1Sam 16,1-13 (statt 16,1b.6-7.10-13b)

Schönheit

1 JHWH sagte zu Samuel: Wie lange willst du noch um Saul trauern? Ich habe ihn doch verworfen; er soll nicht mehr als König über Israel herrschen. Fülle dein Horn mit Öl und mach dich auf den Weg! Ich schicke dich zu dem Betlehemiter Isai; denn ich habe mir einen von seinen Söhnen als König ausersehen. 2 Samuel erwiderte: Wie kann ich da hingehen? Saul wird es erfahren und mich umbringen. JHWH sagte: Nimm ein junges Rind mit und sag: Ich bin gekommen, um JHWH ein Schlachtopfer darzubringen. 3 Lade Isai zum Opfer ein! Ich selbst werde dich dann erkennen lassen, was du tun sollst: Du sollst mir nur den salben, den ich dir nennen werde.

4 Samuel tat, was JHWH befohlen hatte. Als er nach Betlehem kam, gingen ihm die Ältesten der Stadt zitternd entgegen und fragten: Bedeutet dein Kommen Frieden? 5 Er antwortete: Frieden. Ich bin gekommen, um JHWH ein Schlachtopfer darzubringen. Heiligt euch und kommt mit mir zum Opfer! Dann heiligte er Isai und seine Söhne und lud sie zum Opfer ein.

6 Als sie kamen und er den Eliab sah, dachte er: Gewiss steht nun vor JHWH sein Gesalbter. 7 JHWH aber sagte zu Samuel: Sieh nicht auf sein Aussehen und seine stattliche Gestalt, denn ich habe ihn verworfen; Gott sieht nämlich nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, JHWH aber sieht das Herz. 8 Nun rief Isai den Abinadab und ließ ihn vor Samuel treten. Dieser sagte: Auch ihn hat JHWH nicht erwählt. 9 Isai ließ Schima kommen. Samuel sagte: Auch ihn hat JHWH nicht erwählt. 10 So ließ Isai sieben seiner Söhne vor Samuel treten, aber Samuel sagte zu Isai: Diese hat JHWH nicht erwählt. 11 Und er fragte Isai: Sind das alle jungen Männer? Er antwortete: Der jüngste fehlt noch, aber der hütet gerade die Schafe. Samuel sagte zu Isai: Schick jemand hin und lass ihn holen; wir wollen uns nicht zum Mahl hinsetzen, bevor er hergekommen ist.

12 Isai schickte also jemand hin und ließ ihn kommen. David war rötlich, hatte schöne Augen und eine schöne Gestalt. Da sagte JHWH: Auf, salbe ihn! Denn er ist es. 13 Samuel nahm das Horn mit dem Öl und salbte David mitten unter seinen Brüdern. Und der Geist JHWHs war über David von diesem Tag an. Samuel aber brach auf und kehrte nach Rama zurück.

BIBEL

David's Salbung zum König

Der Lesungstext stellt die redaktionelle Einleitung zur sog. «Aufstiegsgeschichte Davids» (>C 34) dar. Sein Zweck ist es, den Lesenden oder Hörenden von Anfang an klar zu machen, dass jener Held David ben Isai, dessen Karriere im Folgenden erzählt wird, der spätere König Israels ist. Wir werden gleichsam zu Mitwisser*innen der geheimen Ratschlüsse Gottes gemacht, die sich der Welt erst später offenbarten, als David in Hebron zum König über Juda (2Sam 2,4) und noch später zum König über Israel (2Sam 5,3; >C 61) gesalbt wurde. Theologische und historische Wahrheit werden erzählerisch ineinander verwoben. Was sich Kindern und Genießern als ein einziger, prächtiger, buntgewirkter Teppich präsentiert, ist für Weise und Gelehrte ein raffiniertes, künstliches Gewebe vieler Fäden und Farben. Die künstliche Geschichte verwendet traditionelle und märchenhafte Motive. Unschwer lassen sich Parallelen zur Salbungsgeschichte Sauls erkennen: In beiden Fällen wird der Seher von Gott auf die Salbung (vgl. Exkurs) vorbereitet. Stammt Saul aus der kleinsten Sippe des kleinsten

Stammes, so ist David der jüngste seiner sieben Brüder. Umso auffälliger ist der Unterschied zur Saulberufung: Heißt es von Saul gleich zu Beginn, dass er jung (*bachur*) war und schöner (*tov*) als alle Israeliten, die er um Haupteslänge überragte (1Sam 9,2), so ist David der kleinste (*qatan*; EÜ: jüngste) seiner Familie, der das Kleinvieh (*zo'on*; EÜ: Schafe) hütet und den man zunächst gar nicht zum Opferfest einlädt. Die Tatsache, dass David nicht den gängigen Schönheitsidealen und Heldenvorstellungen entsprach, wird in der Salbungslegende zum Anlass für eine weisheitliche Belehrung genommen (16,7): Der Mensch sieht, was er vor Augen hat, Gott aber sieht auf das Herz, d.h. auf das Innere, das Denken und Gewissen eines Menschen und nicht auf sein Aussehen. Damit wird das altorientalische Schönheitsverständnis ins Moralische hinein verlängert. Diesem zufolge ist es vor allem der Ausdruck in den Bewegungen der Augen, aber auch in allen andern Körperteilen und in der Sprache, der einen Menschen attraktiv macht.¹ Doch ganz ohne äußere Schönheit kommt ein Mann der Öffentlichkeit wie David offenbar nicht aus, und so heißt es denn von ihm (16,12): «...er war rötlich (vgl. Esau; Gen 25,25), mit schönen Augen und gutausehend (*tov ro'i*)». Diese Qualitäten, ließen den Riesen Goliath allerdings umso verächtlicher auf seinen kleinen Herausforderer herabblicken (17,42).

KIRCHE

Ist der Messias schön?

Die Kombination des Lesungstextes mit der Blindenheilung (Joh 9,1-41) ist unglücklich, da es hier und dort um ganz unterschiedliche Fähigkeiten und Qualitäten des Sehens geht. Nur eine Lektüre des Ersten Testaments durch die allegorisch-christologische Brille muss in Samuel den Typus des Blindgeborenen sehen, der in der Lage ist, den Messias zu erkennen, weil er auf die Stimme Gottes hört. Die weisheitliche Belehrung Gottes an Samuel sollte aber auch beim Lesen biblischer Texte ernst genommen werden. Auf das Herz einer Geschichte sehen, würde dann heißen, ihre ursprüngliche Aussageabsicht ernst zu nehmen und sie nicht zum Vornherein für eigene Zwecke zu vereinnahmen. Die Geschichte verweist uns dann auf die für die theologische Ästhetik zentrale Unterscheidung zwischen dem «Scheinen Gottes» und der «Scheinbarkeit des Nichts» (Hans Urs von Balthasar).

In der Gestalt Jesu Christi spitzt sich christliches Schönheitsverständnis, basierend auf dem ersttestamentlichen, jüdischen, das den Ausdruck und nicht die Form betont, zu. Dass die Christen einen Gekreuzigten als Gott verehrten, war für die Griechen, deren Götter alle auf ihre Weise körperlich vollkommen schön waren, schlicht eine Torheit (1Kor 1,23). Aber gerade im Kreuz ist das Scheinen Gottes, die Strahlkraft (hebr. *kabod*; gr. *doxa*; >B 11) Christi, am stärksten. Der, der sein ganzes «Ansehen» auf Gott verlagerte, ist für die seinen, die er liebt bis in den Tod, voll «Liebreiz und Treue» (Joh 1,14). David ben Isai und Jesus ben Joseph waren deshalb so anziehende Männer, weil sie mit all ihren Sinnen für andere da waren, ohne sich selbst zu verleugnen.

WELT

Gestylte Abwesenheit

Sinnliche Präsenz ist im Zeitalter der Handys nicht das, was moderne Menschen auszeichnet. «Abwesenheit» (Peter Handke) wird zu einem typischen Zug. Die Fähigkeit, überall und nirgends zu sein, wird unter Städtern sogar als Tugend gehandelt. Dabei muss die fehlende Attraktivität (Liebreiz), die durch den Mangel an Beziehung (Treue) entsteht, durch modisches Styling kompensiert werden.

¹ Thomas Staubli, Das biblische Schönheitsideal: Wort und Antwort 40, 1999(1), 42-45.

EXKURS

Salbung

Terrassierte Hänge mit Ölbäumen prägen bis heute die Kulturlandschaften der Levante (Abb. 1). Olivenöl war ein wichtiges (Export-)Produkt der Region (Dtn 6,11; 8,8; Neh 5,11; 9,25; Am 4,9). Der immergrüne, prächtige Baum (Hos 14,7) konnte den König (Ri 9,8ff), den Hohepriester (Sach 4,3.11-14; Sir 50,10), die Gottesfürchtigen (Ps 52,10) und das ganze Volk Israel (Jer 11,6; vgl. Röm 11,13-24) repräsentieren, seine Schösslinge wurden mit Kindern verglichen (Ps 128,3) und ein einzelner Zweig konnte Hoffnung und Leben symbolisieren (Gen 8,11).

Salben mit Olivenöl spielte im altorientalischen Alltag eine wichtige Rolle bei der Hautpflege (Dtn 28,40; Am 6,6; Dan 13,17; Est 2,12) und als Heilmethode (Jes 1,6; Mk 6,13; Lk 10,34). Nach der Heilung von Aussätzigen war es sogar vorgeschrieben (Lev 14,17f.28f). In Ausnahmefällen wurden auch Leichen gesalbt (Gen 50,2f.26; Mk 14,8; 16,1), ansonsten aber war jede Salbung Ausdruck der Freude (Jes 61,3) und der Ehrerweisung gegenüber Gästen (Ps 23,5; Mk 14,3) und wurde im Zustand der Trauer und Busse unterlassen (2Sam 14,2; Mt 6,17).

Auf diesem Hintergrund ist es nicht weiter erstaunlich, dass die Salbung im syropalästinischen Raum zur bedeutendsten rituellen Handlung bei der Weihe von Königen und Priestern werden konnte, wobei man ein kostbar verziertes Salbhorn verwendete (Abb. 2). Die *Königssalbung* ist schon in den Texten von Ebla (um 2400 v. Chr.) bezeugt. Sie erfolgte in Israel durch einen Volksvertreter (2Sam 2,4; 5,3; 2Kön 23,30) bzw. durch einen Charismatiker (1Sam 9,16; 10,1; 16,3; 2Kön 9,3-12). Der so für sein Amt Legitimierte und mit JHWHs Geist Beschenkte (1Sam 16,13) wurde auch schlicht «der Gesalbte» (*maschiach*) genannt. Die Salbung von Priesterinnen ist bereits in den Texten von Emar (13. Jh. v. Chr.) bezeugt.² In Israel wurden nebst Kultgegenständen (Ex 30,26-29; 40,9-11) auch Priester und speziell der Hohepriester nach genau festgelegten Riten gesalbt (Ex 29,7; 40,15; Lev 8,12; Sach 4,14).

² Patrick M. Michel, Functions and personalities of «Syrian» priestesses in the Bronze Age: priestesses at Mari, Emar, and Ugarit, in: St. L. Budin & J. MacIntosh Turfa (eds.), Women in Antiquity. Real women across the Ancient World, London & New York 2016, 441-452.



Abb. 1: Terrassierte Hänge mit Trockensteinmauern und Ölbäumen bei Battir, südwestlich von Jerusalem.



Abb. 2: Zu den Kostbarkeiten, die eine Delegation von Syrern nach Ägypten bringt, gehört auch ein kostbares Salbhorn (in der rechten Hand des hintersten Mannes). Dass es in dieser Darstellung mit einer Figur der ägyptischen Göttin der gerechten Ordnung (Ma'at) verziert ist, könnte auf die Verwendung des Gefäßes in höfischen Ritualen verweisen, galt der gesalbte König doch als Garant der rechten Ordnung. Ausschnitt aus den Grabfresken des ägyptischen Beamten Sobekhotep in Theben West.

Textnachweis: Thomas Staubli 1. Version: Schweizerische Kirchenzeitung 9 (1999), 129. 2. Version: Weisheit wurzelt im Volk. Begleiter zu den Sonntagslesungen aus dem Ersten Testament: Lesejahr A (Kirche-Bibel-Welt Bd. II), Luzern: Edition Exodus 2001, 68-70. Letzte Version: 13.10.2025.

Bildnachweis: Abb. 1: Foto Thomas Staubli 2016; Abb. 2: E. Dziobek & M. Abdel Raziq, Das Grab des Sobekhotep Theben Nr. 63, Mainz am Rhein 1990.